

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

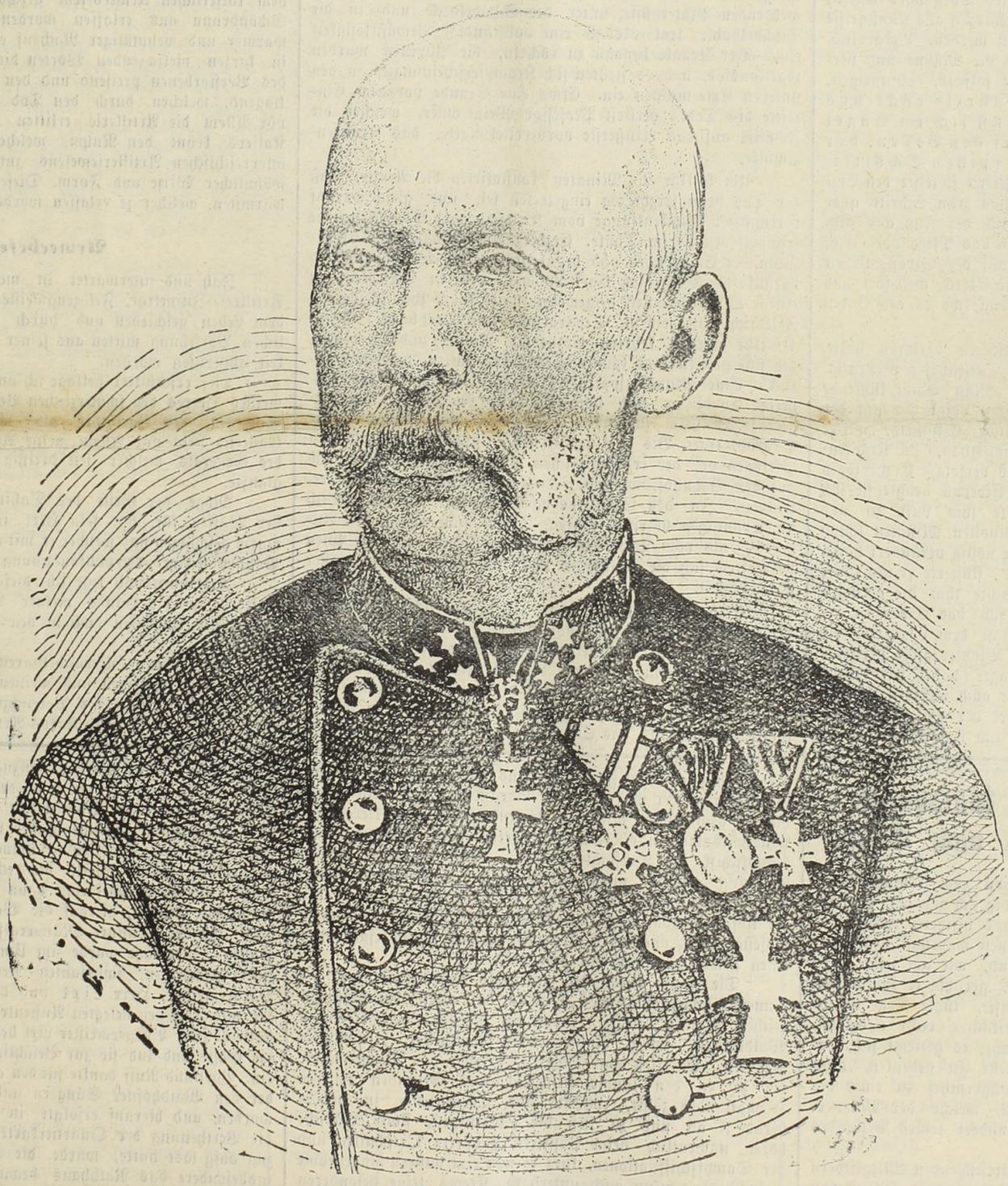
Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Prämien- und Einhaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankte Briefe werden nicht
 angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
 Spaltliche Petitione oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expositionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr.
 berechnet.

Nr. 31. Waidhofen a. d. Ybbs, den 4. August 1894. 9. Jahrg.

Erzherzog Wilhelm †.



Wie die Tagesblätter und Telegraphen bereits gemeldet, ist Erzherzog Wilhelm von Oesterreich, eines der populärsten Mitglieder unseres Kaiserhauses, in Baden Sonntags vom Pferde gestürzt und den Verletzungen noch abends erlegen. Die „N. Fr. Pr.“ berichtet über den Vorgang u. A. Folgendes: Erzherzog Wilhelm unternahm am 29. Juli gegen 10 Uhr seinen gewohnten Morgenritt, der so verhängnisvoll für ihn enden sollte. Das Pferd, welches er benützte, ein dreizehnjähriger Fuchs, gehörte zu den Lieblingen des Erzherzogs aus dessen Marstall, wiewohl es ihn im Vorjahre auf der

Hauswiese bereits einmal abgeworfen hatte. Als er die nach seiner Villa führende Abrechtsbrücke passirt hatte, ward er eines Zuges der jüngst eröffneten elektrischen Bahn ansichtig, deren Kopfstation im Helenenthal sich unmittelbar bei der genannten Brücke befindet. Der Erzherzog hatte in letzter Zeit wiederholt Versuche unternommen, welche Wirkung die ungewohnte Erscheinung und das Geräusch der Motorenwagen auf seine Pferde ausübe, und zu diesem Zwecke die Thiere bis dicht an die im vollen Gange befindlichen Wagen der elektrischen Bahn herangeführt. Einer Dame gegenüber

äußerte er noch vor wenigen Tagen: „Wissen Sie, es macht mir viel Spaß, zu erproben, ob meine Pferde vor der elektrischen Bahn scheuen. Bisher blieben sie alle ziemlich ruhig, was mich sehr freut.“ Gleichfalls vor einigen Tagen ritt Erzherzog Wilhelm mit seinem Stallmeister aus, als plötzlich dessen Pferd vor den Wagen der elektrischen Bahn scheute, worauf der Erzherzog dem Stallmeister zu halten befahl, dessen unruhig gewordenes Thier bestieg und, nachdem er es mit seiner Meisterhand gebändigt, dem elektrischen Zuge nachritt. Vor ungefähr einer Woche ritt der Erzherzog wieder

neben einem Zuge der elektrischen Bahn, als sein Pferd unweit des Sacher'schen Etablissements schaute und den Reiter abzuwerfen drohte, so daß Passanten zu Hilfe eilen wollten. Doch gelang es dem Erzherzog auch damals wieder, sein Pferd zu beruhigen.

Unglücklicher als die vorangehenden Proben sollte der Versuch werden, welchen der Erzherzog am 29. vormittags unternahm, als er, über die Brücke reitend, den zur Abfahrt bereiten Zug der elektrischen Bahn gewährte. „Jetzt läuten Sie erst recht tüchtig!“ rief der Erzherzog dem Zugführer zu und lenkte den Fuchs ganz dicht an den Wagen heran. Der Maschinist that, wie ihm geheißen, und ließ einige Male kräftig die Signalglocke ertönen. Das Pferd blieb ruhig. Präzise um 10 Uhr setzte sich der aus zwei Waggons bestehende Zug in der Richtung gegen Baden in Bewegung. Auf der rückwärtigen Plattform des zweiten Wagens stand der Stallmeister und beobachtete, wie der Erzherzog im kurzen Trabe neben dem Zuge bis zur ersten Haltestelle einharrte. Auf dem etwa 200 Meter langen Wege vom Aquädukt bis zur dritten Station „Hildegard-Brücke“ ritt der Erzherzog dem Zuge vor, maßigte dann aber wieder das Tempo, um den Zug an sich vorbeipassiren zu lassen und so die Wirkung erproben zu können, welche das im Rücken des Pferdes ertönende Geräusch auf das Thier ausüben werde.

Inzwischen hatten sich Train und Reiter der Station Hildegard-Brücke genähert. Eben wollte der Erzherzog das vorbeschriebene Experiment, dem Wagen vorzureiten und demselben dann wieder an sich vorbeipassiren zu lassen, zum zweiten Male wiederholen, als das Pferd sich bäumte. Die wenigen Passanten, welche Zeugen dieses Vorganges waren, geben übereinstimmend an, daß der Erzherzog alle Kunstgriffe anwendete, um seines Pferdes Herr zu werden. Vergeblich. Da ergriff er mit der rechten Hand die Mähne und versuchte, mit der Linken, die Zügel kurz fassend, abzusteuern. Ein jäher Ruck und der Erzherzog stürzte rücklings zu Boden, wobei der linke Fuß sich im Bügel verfang. Das Haupt schlug auf den Boden, der gerade an dieser Stelle mit spitzen Schottersteinen bedeckt ist. Das scheue Pferd schleifte den Erzherzog in dieser fürchterlichen Lage etwa zehn Schritte quer über das Geleise. Hier löste sich endlich der Fuß aus dem Bügel, und im rasenden Laufe stürmte das Pferd vorwärts, während der Reiter schwerverwundet auf der Straße liegen blieb. Das Pferd galoppierte noch eine Strecke weit fort und kehrte von selbst zur Unglücksstätte zurück, wo es den Boden beschnupperte und stehen blieb.

Der Erzherzog, der das Bewußtsein verloren hatte, wurde in das nahegelegene Gasthaus Deisenhofer verbracht. Hier wurde die erste Hilfe zu Theil. Man macht kühlende Umschläge, sendete nach Ärzten und verständigte die auf der Weilburg wohnende Erzherzogin-Witwe Elisabeth, welche alsbald, nur mit einem Hauskleide angethan, im Krankenzimmer erschien. Angsterfüllten Blickes verfolgte Erzherzogin Elisabeth jeden Handgriff der Ärzte, liebevoll beugte sie sich über den Schwerverwundeten, fächelte ihm Luft zu und wehrte die Fliegen ab. Nach 25 qualvollen Minuten schlug der Erzherzog, dessen Antlitz die Farbe völlig verändert hatte, die Augen auf. Ruhe, nur Ruhe, flüsterte er mit kaum merkbarer Stimme. Offenbar verursachte ihm die geringste Bewegung große Schmerzen. Als sich das Erbrechen im wachen Zustande wiederholte und man dem Erzherzog ein Tuch reichen wollte, zog er, in die Bloufentafche greifend, sein eigenes Sacktuch hervor und sagte dabei wiederholt: „Ruhe, nur Ruhe.“ Inzwischen war auch auf den Wunsch der Erzherzogin Elisabeth der Pfarrer der St. Helenakirche Vater Helfert, herbeigeholt worden, um dem Erzherzog die

letzte Delung zu spenden. Mit matter, aber dennoch das volle Bewußtsein der Situation verrathender Stimme wiederholte der Erzherzog die Worte, welche der Geistliche ihm vorsprach. Erzherzogin Elisabeth verständigte von hier aus den gegenwärtig in Ischl weilenden Kaiser als Familienchef und mehrere Mitglieder der kaiserlichen Familie.

Gegen 12 Uhr wurde der Erzherzog auf einer Bahre in seine Villa verbracht. Bald darauf traf Erzherzog Otto ein. Man berief telegraphisch die Professoren Nothnagel, Mosetig und Weinlechner, doch kam die Berufung nur dem Letzteren zu. Professor Weinlechner traf gegen 2 Uhr ein und hielt alsbald mit dem Oberstabsarzt Dr. Uriei und dem Regimentsarzt Dr. Haffak ein Consilium ab. Das Bulletin lautete hoffnungslos; an eine Rettung konnte nicht mehr gedacht werden. Der Erzherzog hatte das Bewußtsein vollständig verloren, die Respiration wurde immer schwächer, der Puls machte rapide Sprünge, von 44 auf 60, dann plötzlich auf 120. Zweimal kam der Pfarrer von St. Helena in die Villa, um den Erzherzog zu versehen, jedoch beide Male vergeblich, denn der Erzherzog erlangte das Bewußtsein nicht wieder. Professor Weinlechner constatirte Hautabschürfungen, sowie Sprünge an dem Hinterhaupte. Es waren Blutergüsse unter der Schädeldecke eingetreten und in weiterer Folge Blutergüsse in die Schädelhöhle, worauf nothwendigerweise Erscheinungen des Gehirndruckes auftreten mußten, wodurch die Katastrophe unermidlich geworden war. Als bald folgten Erbrechen, der Puls war Anfangs verlangsam, später nahmen die Pulschläge continuirlich zu und wurden allmählig in besorgnißerregender Weise beschleunigt. Infolge der immer stärker werdenden Blutergüsse unter der Schädeldecke und in die Schädelhöhle trat alsbald eine vollständige Bewußtlosigkeit ein. Der Kranke begann zu röcheln, die Pupillen wurden reactionslos, und es stellten sich Krampferscheinungen an den unteren Extremitäten ein. Etwa eine Stunde vor dem Eintritte des Todes verließ Professor Weinlechner, welcher die Familie auf das Aeußerste vorbereitet hatte, das Krankenzimmer.

Am 5 Uhr 25 Minuten konstatarnten die Aerzte, daß der Tod beim Erzherzog eingetreten sei, und gleich darauf verkündeten Glockenklänge vom Kirchlein von St. Helena die traurige Kunde im Thale. Erzherzogin Elisabeth verließ die Villa des Erzherzogs und begab sich in die Weilburg. Bald darauf kam Erzherzog Carl Ludwig, der in Wr.-Neustadt einem Offiziersregiment beigemohnt hatte, nach ihm Erzherzog Friedrich mit einem Separatzuge aus Presburg. Gegen 10 Uhr abends kehrten Erzherzog Rainer und Gemahlin, die sich gestern nach Gmunden begeben hatten, von dort zurück. Eine Stunde später traf Erzherzog Eugen, der bisherige Coadjutor und voraussichtliche Nachfolger des Erzherzogs Wilhelm im Amte des Hoch- und Deutschmeister-Ordens, ein. Bis zum späten Abend standen Hunderte von Personen vor der erzherzoglichen Villa. Viele begaben sich auf den Bahnhof, weil man das Eintreffen des Kaisers erwartete. In den Eisenbahnzügen, welche, wie gewöhnlich an Sonntagen überfüllt waren, sprach man von nichts Anderem, als vom Tode des Erzherzogs, und auch in Wien verbreitete sich die Nachricht noch am Abend mit großer Schnelligkeit.

Erzherzog Wilhelm war ein ausgezeichnete Soldat, der sich besonders 1866 auszeichnete. Hierüber lesen wir im „Wr. Fremdbl.“: Im Jahre 1866 zog Erzherzog Wilhelm als Feldartilleriedirector der Nordarmee in den Kampf, und gerade jene Tage, welche für die Armee eine Katastrophe bedeuteten, darf unsere Artillerie zu ihren größten Ehrentagen zählen. Als das Schicksal der Schlacht bei Königgrätz

schon besiegelt war, vertheidigte unsere Artillerie unter der persönlichen Leitung ihres durchlauchtigsten Chefs bis in die finstere Nacht jede Stellung mit äußerster Zähigkeit. Die österreichischen Geschütze donnerten dem verfolgten Feinde ein gebieterisches Halt! entgegen und in allen, selbst den kräftigst gefärbten Schlachtberichten von gegnerischer Seite wird den unermüdet, trefflicheren und todesmuthigen Kanonieren Oesterreichs das vollste Lob gezollt. Das hat Helmut v. Moltke, der große Schlachtendker, in seinen hinterlassenen Memoiren gethan, und so haben Andere rückhaltlos geurtheilt. Staunend sahen die Preußen, wie die österreichischen Batterien — von dem Erzherzog mit eigener Anopferung geordnet und besuert — von der Artillerieaufstellung am linken Flügel aus ihre nachstürmenden, siegreichen Colonnen niedermähten. „Die österreichische Artillerie“, schreibt ein hervorragender preussischer Autor, „leistete wahrhaft das Aeußerste, um den Rückzug der geschlagenen Arme zu decken. Die ausgezeichnete taktische Verwerthung dieser Waffe und ihre, trotz ungeheurer Verluste, bis zum letzten Augenblick bewahrte Leistungsfähigkeit lassen die Tüchtigkeit der österreichischen Artillerie im hellsten Lichte erscheinen.“ Erzherzog Wilhelm selbst wurde durch einen Streifschuß am Kopfe verwundet und von seinem erhabenen Kriegsherrn in Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste durch das Großkreuz des Leopold Ordens mit der Kriegsdecoration ausgezeichnet.

Der Nachruf des Kaisers.

Kein schöneres Denkmal kann dem aus dem Leben geschiedenen Erzherzog Wilhelm gesetzt werden, als es mit dem kaiserlichen Armeebefehl geschah, welcher Sonntag von Schönbrunn aus erlassen worden ist. Wie ein überaus warmer und wehmüthiger Nachruf erscheint diese Heeresordre, in kurzen viel sagenden Worten die militärischen Tugenden des Verstorbenen preisend und den schmerzlichen Verlust beklagend, welchen durch den Tod ihres General-Inspektors vor Allem die Artillerie erlitten hat. Der Nachruf des Kaisers krönt den Ruhm, welcher dem Organisator des österreichischen Artilleriewesens zutheil geworden, in ungewöhnlicher Weise und Form. Dieser Armeebefehl, einer der wärmsten, welcher je erlassen worden, lautet:

Armeebefehl.

Zäh und unerwartet ist mein Herr Peter, General-Artillerie-Inspektor, Feldzeugmeister Erzherzog Wilhelm aus dem Leben geschieden und durch den Rathschluß der göttlichen Vorsehung mitten aus seiner schaffensfreudigen Thätigkeit abgerufen worden.

Dies erschüttert beklage ich und mit mir die Angehörigen meines Heeres den schmerzlichen Verlust des edlen, ritterlichen Soldaten, des Vorbildes aller militärischen Tugenden und trauernd steht vor Allem meine Artillerie heute an der Bahre des Generals, welcher seit dreißig Jahren an ihrer Spitze glänzte.

Möge der Geist des Dahingegangenen fortleben in der Waffe, für die sein Herz in väterlicher Fürsorge so warm geschlagen und welcher er mit nie ermüdendem Wirken die Bahnen stetiger Vervollkommnung wies.

Vertrauensvoll lege ich dieses Vermächtniß ihres Inspektors in die Hände meiner Artillerie; möge sie sein leuchtendes Andenken noch in den fernsten Zeiten ehren und bewahren!

Um meiner unwandelbaren Dankbarkeit dauernden Ausdruck zu verleihen und meinem Heere die Erinnerung an die hohen Verdienste des Verewigten zu erhalten, finde ich zu bestimmen, daß mein Korps-Artillerie-Regiment Erzherzog

Die Sängerschaft des Waidhofner Männergesangsvereins nach Tulln.

Und der Wettergott, der schon zum soundsovielten Male den Waidhofner Sängern gnädig sich gezeigt, er hatte auch diesmal wieder ein Einsehen und bescherte ihnen, sein freundlichstes Gesicht aushängend, einen wahrhaft prächtigen Tag für ihre Fahrt nach Tulln und, wie um seine Huld noch deutlicher zu erkennen zu geben, geruhte er ihn mitten zwischen zwei recht unfreundliche, nasse, kühlte Tage hinein zu setzen, an denen der Himmel mitunter recht ausgiebig seine Schleusen öffnete. . . . Fürwahr, es geziemt sich, der Gunst des Himmels an erster Stelle zu gedenken, denn Dank derselben gestaltete sich die Sängerschaft zu einer der schönsten und gelungensten Fahrten, welche der Männergesangsverein seit dem halben Jahrhundert seines Bestandes vollführt hat.

Eine stattliche Anzahl von unterstützenden Mitgliedern — unter welchen auch der Herr Bürgermeister Dr. Baron Plenker sich befand — sowie mehrere Gäste hatten der Einladung des Vereins zur Theilnahme an der Fahrt nach Tulln Folge geleistet, so daß einschließlich der Stadtkapelle ca. 110 Personen, darunter zahlreiche Damen, die Fahrt antraten. Sonntag, den 29. Juli erfolgte unter klingendem Spiele der Abmarsch vom Vereinslocal (Hotel Infür) auf den Bahnhof, und in fröhlichster Stimmung langte die Gesellschaft zur bestimmten Stunde (1¼ Uhr) in Melk an. Hier wurde den Waidhofnern eine freudige Ueberraschung zutheil: Der Herr Bürgermeister J. Pischinger und Bürgermeister-Stellvertreter Fr. X. Linde, sowie eine Abordnung des Melker Sängereins hatten sich auf dem Bahnhofs zur herzlichen Begrüßung der Ankommenden eingefunden, welche lebenswürdige Aufmerksamkeit durch Dankesworte

des Vorstandes Professor Ruff und Abjüngung des Wahlspruches erwidert wurde. Unter Vorantritt der Kapelle wurde hierauf gemeinsam mit den lebenswürdigen Melkern zum Landungsplage marschirt, wo bereits das Separat-Localdampfschiff der Ausflügler harrte. Nach herzlicher Verabschiedung erfolgte unter Abjüngung der Wahlsprüche beider Vereine, Tüchererschwenken und Pöllererschüssen gegen 2 Uhr die Abfahrt von dem freundlichen Melk, dessen herrliches, majestätisch thronendes Städtchen wohl in jedem Vorüberfahrenden einen gewaltigen Eindruck hinterläßt.

Die Fahrt durch die unterhalb von Emmersdorf beginnende hochromantische „Wachau“ mit ihren abwechslungsreichen Bildern, steilen, knapp an die Ufer herantretenden Waldbergen, stolzen Ruinen alter Raubnester, freundlichen Städten, Märkten und Dörfern, gekrönt von Rebentüpfeln, die ja zu den landschaftlich schönsten Gegenden unseres Heimatlandes zählt, entzückte alle Theilnehmer in hohem Grade; ab und zu ließ die Stadtkapelle flotte Märsche hören, namentlich beim Passieren größerer Ortschaften und der Dampfschiffstationen, kurz es war eine äußerst angenehme Fahrt, die, wenn auch unterhalb Krems keine besonderen Reize mehr bietend, wohl alle sehr befriedigt haben dürfte.

So war es gegen 5 Uhr geworden, als das Ziel der Fahrt, die hart am Strome sich ausbreitende alte, in der Sage und Geschichte vielgenannte Stadt Tulln sichtbar wurde. Von weitem schon konnte man die dichtgedrängte Menschenmenge erkennen, die auf dem Ufer des Schiffes harrte. Es war ein imposanter Anblick, und freudige Aufregung bemächtigte sich der Waidhofner Ankömmlinge, als sie die festlichen Vorbereitungen sahen und den glänzenden Empfang wahrnahmen, der ihnen hier zu theil wurde. Unter brausenden Hochrufen, Pölleralsen und Musikklangen erfolgte die Landung. Nach der Begrüßung durch den Obmann des Festausschusses, Herrn Gemeindefecretär Hartmann und der Abstattung des Dankes, sowie der Abjüngung der

Sängergrüße setzte sich der Festzug durch die reich besagte Stadt in Bewegung, der von den dicht besetzten Tribünen aus den Händen der Damen mit Blumen überschüttet wurde. Der Fahnenjunker Reichenspader mußte sich hüten, um die zahlreichen, mit Schleifen geschmückten Kränze in Empfang zu nehmen. Voran schritt die recht tüchtige Tullner Stadtkapelle in Paradeuniform, dann folgten die Waidhofner, voran die Damen, hierauf die Waidhofner Stadtkapelle und nach ihr der Tullner Männergesangsverein. Auf dem sehr großen Stadtplage wurde im Umzuge zum Rathhause, einem prächtigen, imposanten Neubau marschirt, wo der Bürgermeister, Herr Lizl und die Gemeindevertretung auf der mit Teppichen belegten Außentreppe Aufstellung genommen hatten. Herr Bürgermeister Lizl begrüßte in herzlichen Worten die Gäste und lud sie zur Besichtigung des neuen Rathhauses ein. Vorstand Ruff dankte für den außerordentlichen Empfang, der den Waidhofner Sängern und deren Gästen zutheil geworden, und hierauf erfolgte in der Halle des Rathhauses die Vertheilung der Quartierkarten. Nachdem sich der Festzug aufgelöst hatte, wurde die Stadt besichtigt und hiebei insbesondere das Rathhaus bewundert, das die Sparkasse im Vorjahre mit einem Kostenaufwande von 133.000 fl. erbaut hat, und in welchem außer dem Bürgermeisterrathe und den Sparkasselocalitäten auch jene der Bezirkshauptmannschaft, des Bezirksgerichtes und Steueramtes untergebracht sind. Besondere Bewunderung erregte der äußerst geschmackvoll und elegant ausgestattete große Sitzungssaal im 1. Stockwerke. Der Stadt Tulln ist zu diesem herrlichen Monumentalbau bestens zu gratulieren. Eine der vorzüglichsten architektonischen Merkwürdigkeiten des Landes befißt die von noch ziemlich gut erhaltenen Ringmauern, Ecktürmen und Gräben umgebene Stadt mit der sogenannten Dreikönigskapelle, einem durchaus aus Sandsteinquadern im Beginne des 11. Jahrhunderts erbauten Gebäude, das durch die außerordentliche Reinheit und Zierlichkeit der Arbeit Bewunderung erregt.

Wilhelm Nr. 3 den Namen seines nun in Gott ruhenden Inhabers für immerwährende Zeiten zu behalten und zu führen habe.

Schönbrunn, am 2. August 1894.

Franz Josef m. p.

Die Aufbahrung in der Hofburgpfarrkirche.

Der ungeheure Andrang auf dem Josefsplatz lieferte einen Beweis für die Verehrung, der sich Erzherzog Wilhelm bei der Wiener Bevölkerung erfreute. Obwohl der Einlaß in die Hofburgpfarrkirche, woselbst die Leiche auf dem Prunkbette im geschlossenen Sarge exponiert war, erst von 8 Uhr Morgens ab gestattet war, hatte sich schon vor 7 Uhr eine zahlreiche Menschenmenge auf dem Josefsplatz angesammelt. Zwei Kompagnien des Feldjäger-Bataillons Nr. 10 bildeten Spalier, doch erwiesen sie sich für den großen Andrang des Publikums als ungenügend, weshalb eine Abtheilung Sicherheitswache einen zweiten Kordon bilden mußte. Als um 8 Uhr die Glocken kündeten, daß der Einlaß eröffnet sei, war es trotz des doppelten Kordons nur schwer möglich, die andrängende, nach Tausenden zählende Menschenmenge zurückzuhalten. Das Publikum wurde in kleinen Abtheilungen durch das Thor in den Schweizerhof und über die links vom Eingang befindliche Stiege in die hellerleuchtete Kirche eingelassen.

Die Kirche zeigte prunkvollen Trauerschmuck, schwarzes Tuch deckte die Dratorien und Beistühle, schwarze Kreuztücher die Altäre und an den Kreuztöchern waren die Wappen des Erzherzogs angebracht. Auf dem Trauergerüste, über welchem ein schwarzer Baldachin schwebte, ruhte auf einer Decke von Goldstoff der schon geschlossene Sarg, um den sich die Fülle der herrlichen Blumengewinde thürmte. Auf dem Schaubette waren die kaiserliche Krone, der Erzherzoghut, der deutsche Ordenshut, ein Rosenkranz, die Stulphandschuhe, die Rittersporen und das Ritterschwert, sowie auf schwarzen Sammttaburets die Orden des Erzherzogs ausgelegt. Der Bisher mit dem Herzen stand auf der obersten Stufe des Katafalks, zu den Füßen der Kessel mit den Eingeweiden. In der Mitte stand zwischen zwei Silberleuchtern mit brennenden Kerzen ein hohes silbernes Kreuzifix und ein Silberkessel mit Weihwasser. Die Herzurne und der Kessel waren mit schwarzen Tüchern verhängt.

Zu Häupten des Sarges, den drei Reihen Wachslichter in silbernen Randelabern umstanden, kniete ein Kapuziner, und ungarische Gardien, Trabanten und Leibgardereiter hielten die Ehrenwache. An den drei Altären wurden ununterbrochen bis 12 Uhr Messen gelesen, denen Kammerdiener, Thürhüter, Leibknechte und in den Dratorien ein andächtiges Publikum beiwohnten.

Auf dem Sarge selbst lagen nur die Kränze der Kaiserin, der Kronprinzessin-Witwe Stefanie, des Erzherzogs Karl Ludwig, der Erzherzogin Maria Theresia, der Erzherzogin Elisabeth, der Erzherzoge Eugen und Rainer und der Erzherzogin Marie.

Um 10 Uhr Vormittags sang die Hofmusikpelle das Miserere und um 12 Uhr wurde der öffentliche Einlaß geschlossen. Von 12 bis 1 Uhr wurden die Kirchthurmglöcker geläutet.

Das Leichenbegängnis.

Unter gewaltigem Andrang der Bevölkerung hat Donnerstag um 4 Uhr nachmittags das Leichenbegängnis des Erzherzogs Wilhelm stattgefunden. Aus allen Bezirken Wiens zogen Kolonnen von Menschen nach jenen Straßen, durch die sich der imposante Leichenzug bewegen sollte. Auf der Albrechtsrampe stand die Menge Kopf an Kopf. Hier hatten einige Arbeiter des Hofopertheaters noch in letzter Stunde

Um 7 Uhr sammelte sich wieder Alles vor dem Rathhause, worauf unter abwechselndem Spiele beider Kapellen der Zug nach dem knapp an der über die Donau führenden großartigen Eisenbahn- und Landesbrücke gelegenen Festlocale (Gasthof Brenner) angetreten wurde. Der Garten hatte sich schon mit sehr zahlreichem Publikum gefüllt, als der Zug anlangte. Leider erwies sich der Raum viel zu klein für die Menge der Festtheilnehmer. Um 7 1/2 begann das vom Waidhofner M.-G.-V. unter Mitwirkung des Tullner M.-G.-V. und seines Damenchores und der Waidhofner Stadtkapelle veranstaltete Concert, dessen Reinerträgnis dem Tullner Armeninstitute gewidmet war. Dasselbe wurde mit Musikvorträgen eingeleitet, welche der Waidhofner Stadtkapelle einmüthiges Lob einbrachten, deren Leistungen durchwegs als treffliche bezeichnet wurden. Hierauf folgten in zwei Abtheilungen die Gesangsvorträge, Einzelvorträge der beiden Vereine und Gesammtchöre. Sämmtliche Vorträge des Waidhofner M.-G.-V. wurde mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet, die Leistungen der Tullner Sänger und Sängerinnen (Chorleiter ist der bestbekannte Componist Zant) waren vorzüglich und wurden von den Gästen stürmisch acclamirt. Den Männerchor „Grüß dich Gott“ von C. N. Kristinus sangen die Tullner unter der Leitung des in den Ferien in Tulln weilenden hervorragenden Wiener Componisten. Auch die Waidhofner sangen demselben zu Ehren und unter dessen Leitung außerhalb des Programms einen seiner gemüthvollen Chöre, „Mein Paradies.“

Am Ende der ersten Abtheilung betraten die Sänger und Sängerinnen aus Tulln das Podium, und der Vorstand, Herr Dr. Steinbach, gedachte in warmen Worten des 50jährigen Jubiläumsfestes des Waidhofner M.-G.-V., dem auch die Tullner Sänger beigewohnt, und gab der großen Freude Ausdruck, welchen der Besuch desselben in Tulln hervorgerufen, dem Vereine ein weiteres Blühen und Ge-

eine Tribüne gezimmert und allsoleich die Sitzplätze zu guten Preisen angebracht. Selbst auf dem Albrechtsbrunnen, auf dem Schoße der Bindobona und des Danubius, sah man Leute sitzen, die freilich von der Wache bald auf das Unstatthafte ihrer Platzwahl aufmerksam gemacht wurden. Auf dem Mehlmarkt und in der Tegetthoffstraße war das Gedränge so groß, daß zahlreiche Frauen und Kinder ohnmächtig wurden und sich thatsächlich in Gefahr befanden, erdrückt zu werden. Auf dem Josefsplatz und in der Augustinerstraße staute sich schon um 2 Uhr nachmittags die hier förmlich eingekerkelte Menge und noch immer strömten neue Nachschübe zu. Nach halb 3 marschirte dann das Militär auf und bildete zu beiden Seiten in den Straßen Spalier. Die Truppen waren ohne Fahnen und Musik, mit schwarzverhängten Trommeln und Feldzeichen von Eichenlaub ausgerückt. Auf dem Neuen Markte selbst nahm gegenüber der Kapuzinerkirche das in Wien dislozirte Bataillon des Infanterie-Regimentes Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 in entwickelter Linie Aufstellung und formirte durch Abwendung der beiden Flügel ein gegen die Kirche zu offenes Viereck, innerhalb dessen sich die dienstfreien Generale, Stabs- und Oberoffiziere und Militärbeamten versammelten.

Wenige Minuten vor 4 Uhr begann die Glocke der Hof- und Stadtpfarrkirche zu St. Michael zu läuten, ein Zeichen, daß die Trauerzeremonie beginnt. Hof- und Burgpfarrer Dr. Laurenz Mayer segnete den Sarg noch einmal ein, dann wurde derselbe von Kammerdienern unter Beihilfe von Laibknechten vom Schaubette gehoben, über die Stiege hinob auf den vor dem Schweizerhofe harrenden Leichenwagen gebracht. Vor dem mit rothem Sammet überzogenen Eichenfarkophag schritt zwischen Assistirenden Hofkaplänen Hof- und Burgpfarrer Dr. Laurenz Mayer, unmittelbar hinter dem Sarge die hohe Gestalt des nunmehrigen Hoch- und Deutschmeisters, des Erzherzogs Eugen, angehan mit den Zeichen seiner Würde, dem weißen Mantel mit schwarzem Kreuze, dem wallenden Federhute, den hohen Reiterstiefeln mit Sporen und den Stulphandschuhen, umgürtet mit dem deutschen Schwerte. In tiefem Ernste folgte er dem Sarge seines Vorgängers und Oheims. Die Professoren des Deutschen Ritterordens im Ordenskleide, der Kammervorsteher des Verbliebenen, J. M. Baron Koblitz, und die beiden Kammerer schritten hinter dem Erzherzoge. Unter den deutschen Ordensrittern sind der Rathsgewaltiger des Ordens, Graf Porcich von Pottenegg, die beiden Landescomthure Freiherr de Fin und Freiherr von Dort, sowie die sympathische Erscheinung des Ministers Bacquhem zu bemerken.

Zu beiden Seiten des Zuges bilden acht Edelknaben mit Wachsackeln, sechs Arcieren- und sechs ungarische Gardien die Nebenbegleitung, an der äußersten Reihe marschiren acht Trabantenleibgarben und acht Leibgardereiter.

Der Sarg wird in den Leichenwagen gehoben und unter dem Geräusche der Glocken von St. Michael, St. Stefan und St. Augustin, in das sich die Glocken der anderen Stadtkirchen mischen, setzt sich der Trauerzug in Bewegung.

Voran die Siebener-Husaren, dann hoch zu Hof in prunkvoller, schwarzer Tracht Hofspanier, Kammerfourniere, ein Hoffourier zu Pferde und ein sechsspänniger Wagen mit den beiden Kammerern, dann nach einem Gefolge von Leibknechten ebenfalls im sechsspännigen Wagen der Kammervorsteher J. M. Baron Koblitz. Unmittelbar vor dem Sarge Leibknechte in schwarzer Gala mit den deutschen Ordens-trauerfahnen, zwei tragen schwarze, zwei tragen weiße Ordens-fahnen, dann kommt der Leichenwagen mit dem Sarge.

Sechs Schimmel mit schwarzem Geschirr und schwarzen wallenden Büscheln ziehen den prunkvollen rothen Wagen mit der säulengetragenen Decke, unter der der Sarg, frei nach allen Seiten sichtbar, ruht. Der matte Schein der Wachsackeln,

d-ihen wünschend. Hierauf hielt die Gemahlin des Vorstandes, Frau Dr. Steinbach, an den Waidhofner M.-G.-V. eine Ansprache und heftete eine kostbare selbstgefertigte Spende der Frauen und Mädchen von Tulln, ein prachtvolles blaues Fahnenband mit reicher Goldstickerei (Widmung und Tullner Stadtwappen) an die neue Fahne des Gastvereins. Vorstand Muff dankte für die warmen und anerkennenden Worte des Vorstandes und sprach den Damen für ihre prachtvolle, den Verein ehrende Spende den innigsten Dank aus. Um 10 Uhr wurde den Besuchern eine große Ueberraschung zu theil, indem ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt wurde, das sowohl durch seine Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit als auch durch die exacte Ausführung großen Effect hatte. Dasselbe machte dem Pyrotechniker, dem Professor Herrn Feigen, Schriftführer des Gesangsvereins, der sich mehrere Wochen hindurch mit der Fabrication der Feuerwerkskörper unausgesetzt beschäftigt hatte, alle Ehre und trug zur Verherrlichung des Festabendes wesentlich bei.

Am Beginne der zweiten Abtheilung hielt der Vorstand des Waidhofner M.-G.-V., Professor Ruff, eine Ansprache an den eben zum Vortrage eines Chores versammelten Tullner M.-G.-V., in welchen er die herzlichen Freundschafts-bande, die zwischen beiden Vereinen seit dem 50jährigen Jubiläum des ersteren bestanden, betonte und die Gründe erörterte, welche den Verein bewogen, als Ziel seiner Sängereinfahrt Tulln zu erwählen. Daß dieselbe mit Lust angenommen worden sei, davon gäbe die zahlreiche Betheiligung der ausübenden und unterstützenden Mitglieder des Vereins Zeugnis. Hierauf überreichte derselbe im Namen des Waidhofner M.-G.-V. dem Tullner Bruderverein zur Erinnerung an die Sängereinfahrt einen in einer Kassette ruhenden silbernen Becher mit Widmungs-Inskrift und schloß mit dem innigen Wunsche, der Tullner Bruderverein möge in aller Zukunft

die an jeder Seite des Wagens je vier Edelknaben und vier Leibknechte tragen, flimmert ungewiß in der Helle des Tages. Zur Rechten des Wagens marschiren festen Trittes 6 Arcieren- und 8 Trabanten-Leibgarben, zur Linken 6 ungarische Leibgarben und 8 Leibgardereiter.

Eine Kompagnie des Festungs-Artillerie-Regimentes Kaiser Franz Josef Nr. 1 und eine Escadron 7er Husaren bildeten die Quene des Konkortes, der sich nun gemessenen Schrittes der Kirche zu bewegte. Bei der Hof- und Stadtpfarrkirche zu St. Augustin schlossen sich dem Zuge der Magistral, die Klerikalen und Spitaler, die sich dort versammelt hatten, an.

In der Kapuzinerkirche.

In der kleinen schmucklosen Kirche der Kapuzinermönche, die seit mehr als dritthalbhundert Jahren die sterblichen Ueberreste so vieler Mitglieder des Herrscherhauses beherbergt, waren die Wände mit schwarzem Tuche ausgeschlagen; schwarzes Tuch deckte den Estrich, schwarzes Tuch verhüllte Orgel und Kanzel, Kniebänke und Kirchenstühle, das Altarbild, die Sakristeithüren, die Kirchenpforte, jeden Gang und jeden Corridor. Wappenschilder mit dem Namen und den Geburts- und Sterbedaten weiland Erzherzogs Wilhelm hingen an der Wand. An jeder Seite des schwarz und gelb verkleideten Altares brannten 5 Kerzen und in der Mitte der Kirche stand ein niedriger, mit Goldbrokat überzogener, von Kerzen umgebener Katafalk.

Auf einer Estrade waren Plätze für den Kaiser und die Mitglieder des Kaiserhauses vorgeordnet. Der Estrade gegenüber zur Linken waren die Plätze für die Spezialgeandten. Viele Mitglieder des diplomatischen Corps, sowie die Beamten und Schwestern des deutschen Ritterordens nahmen auf dem Musikchor Platz.

Zur Rechten des Altares neben der Estrade saßen die obersten Hofchargen, die Gardeskapitane Generaladjutant G. v. C. Graf Paar und die Begleitung der Erzherzoge, auf derselben Seite die Obersthofmeisterinnen und Hofdamen der Erzherzoginnen, sowie nach Ankunft der Leiche Kammervorsteher J. M. Freiherr v. Koblitz mit den beiden Kammerern. Die Minister, Geheimen Räte, Kammerer und Truchsesen nahmen unterhalb des Dratoriums gegenüber dem Hofe Platz, neben ihnen zur Linken befanden sich die Präsidien der beiden Häuser des Reichsrathes und der Landesauschüß, der Bürgermeister Dr. Gröbl mit den Gemeinderäthen und die übrigen Deputationen. An der Querseite der Kirche, gegenüber dem Altar standen die Generalität, das Kammerpersonale des Verbliebenen, die Trabanten-Leibgarde und die Leibgardereiter.

Im Schiffe der Kirche befanden sich: Der Kaiser, Prinz Leopold von Bayern, Prinz Friedrich von Hohenzollern, die Erzherzoge Carl Ludwig, Franz Ferdinand und Otto, Erzherzogin Maria Josefa, die Erzherzoge Ferdinand und Ludwig Viktor, der Großherzog von Toskana, die Erzherzoge Leopold Ferdinand, Josef Ferdinand und Peter Ferdinand, Erzherzogin Maria Immacolata, die Erzherzoge Leopold Salvator, Franz Salvator und Albrecht Salvator, Erzherzog Friedrich, Erzherzogin Isabella, die Erzherzoge Karl Stefan, Eugen und Josef, Erzherzogin Clotilde und die Erzherzoge Josef August und Ernest Rainer, sowie die Herzogin Maria Theresia von Württemberg und die Herzoge Albrecht, Robert und Ulrich von Württemberg; in den Dratorien: Die Erzherzoginnen Maria Annunciata und Elisabeth, Herzog Wilhelm von Württemberg, Herzog und Herzogin von Cumberland, Prinzessin Mary v. Hannover, Herzog von Bra-ganza, Prinzessin Clementine, Prinz Philipp und Prinzessin Louise von Coburg und die Prinzen Friedrich Schaumburg-Lippe und Franz Lichtenstein zc. zc.

als treuer Hort des deutschen Liedes blühen und gedeihen. In herzlichen Worten dankte der Obmann des Festaus-schusses, Herr Hartmann, für die Gedenkspende und gab der Versicherung Ausdruck, daß auch den Tullner Sängern der Besuch des Waidhofner Brudervereines unvergesslich bleiben werde. Gegen den Schluß der Liedervorträge wurde den Waidhofner Sängern noch eine angenehme Ueberraschung zu theil, indem der Chormeister des Tullner M.-G.-V., Herr Zant, in launigen, sehr herzlichen Worten ein treffliches Gruppenbild seines Vereines in hübschem Rahmen als Erinnerungsgabe überreichte.

Der herrliche, warme Abend hielt eine große Zahl der Festtheilnehmer bei den Weisen der Waidhofner Stadtkapelle bis lange nach Mitternacht in vollster Feststimmung vereinigt; daß von einer Anzahl Gesangsgeoffenen von der blauen Donau und von der grünen Jbbs das freundschaftliche Symposium noch anderer Orten fortgesetzt wurde, ist wohl selbstverständlich.

Der größere Theil der Waidhofner benützte bereits den um 1/5 Uhr früh von Tulln abgehenden Zug, um über St. Pölten den Heimweg anzutreten, auf welchem die Stadtkapelle ab und zu ihre Märsche erschallen ließ. Die Zurück-gebliebenen versammelten sich mit den lieben Tullner Freunden im Gasthause zum Hirschen zu einem Frühstücken, bei welchem der Erinnerungsbecher eingeweiht und der innigen Freundschaft und Gesangsbrüderlichkeit lebhaft Ausdruck gegeben wurde. Theils nachmittags, theils abends verließen dann die Nachzügler das gastliche Tulln, das den Theilnehmern an der Sängereinfahrt, die zu den schönsten Erinnerungen in der Chronik des Waidhofner Männergesangsvereines zählt, ob der Biederkeit, Herzlichkeit und Liebenswürdigkeit seiner Bewohner gewiß unvergesslich bleiben wird.

Auf den Särgen in der Tiefe brannten Wachskerzen. Im weiten Kreise um den Sarg des Verbliebenen stellten sich die Kapuziner mit ihrem P. Guardian Laurentius Mayer auf und stimmten einen Gesang an, worauf die nochmalige Einsegnung der Leiche vorgenommen wurde. G. d. R. Prinz zu Hohenlohe übergab sodann dem P. Guardian die Leiche, empfahl dieselbe seiner Obhut und händigte ihm den Schlüssel zum Sarge ein, worauf alle wieder in die Kirche zurückkehrten.

Unterdessen hatten der Hof und die Trauerversammlung die Kirche verlassen. Der 57. Hochmeister des deutschen Ritterordens ruhte bei seinen Ahnen.

Gegen 5 Uhr war die Trauerfeier zu Ende.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Von der Volksschule.** Der hiesige Bezirks-Schulrath hat in seiner Sitzung vom 27. Juli die durch das Ableben des Herrn Eduard Fuchsig an der hiesigen Volksschule erledigte Lehrerstelle dem Herrn F. R a s c h, Unterlehrer an der Volksschule in Mant. verliehen.

**** Zum Feste der Hammerschmiede.** Die Innung der Hammerschmiede gehört zu jenen Genossenschaften von Feuerarbeitern in unserer Stadt, welchen, nachdem die Bischöfe Mikodemus und Johann III. von Freisingen den verschiedenen Handwerkern Satzungen verliehen und dadurch die Zunftverhältnisse geregelt hatten, die Stadt ihren Wohlstand verdankte. Durch Kaiser Friedrich III., der in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts regierte und ein großer Wohlthäter Waidhofens war, wurden die Industrie und der Handel der Bürger mächtig gefördert. 1493 folgte ihm sein Sohn Maximilian I., welcher, der Stadt gleichfalls sehr gnädig gesinnt, die derselben von seinem Vater verliehenen Privilegien bestätigte. Die Innung der Hammerschmiede bewahrt in der Innungsrolle einen Schutzbrief dieses Fürsten aus dem Jahre 1493, in welchem den Hammerschmieden die Gerechsamkeit zum Schlagen des „Mornkopfes“ als Schutzmarke für ihre Erzeugnisse bestätigt wird, „damit man dy von ander arbeit, so auf solh meynung und doch auf solehen werd nit gemacht werde, erkennen mag“. An der Pergamenturkunde ist das große, noch sehr gut erhaltene, in einer Blechkapsel eingeschlossene Siegel befestigt. Eine neuerliche Bestätigung dieser Gerechsamkeit wurde den Hammerschmieden dann von Kaiser Maximilian II. („Wir Maximilian der Aender, von gots gnaden erwelter römischer Kayser“ u. s. w.) im Jahre 1565 zu theil. Diese Urkunde, auf starkem Pergament, ist besonders gut erhalten, doch ist das Siegel ohne Kapsel und infolge dessen stark beschädigt.

**** Der Kartenvorverkauf** zu dem am 12. August in Bahner's Hotel stattfindenden Wohlthätigkeits-Concerte findet Freitag den 10. und Samstag den 11. August von 2—6 Uhr nachmittags in Herrn Baron Plenker's Hause und Sonntag, den 12. von 8—12 Uhr in der Buchdruckerei, ferner nachmittags an der Caffee statt.

**** Wilddiebstahl.** Nebst seinem Knechte Leopold Viertelmayr stand am 2. d. M. auch Ignaz Moser, Besitzer des Gutes Graben in Zell Arzberg und Gemeinderath daselbst vor dem hiesigen Bezirksgerichte unter der Anklage, Herrn Nils Weitmann, Gutsbesitzer am Marienhofe, ein Rehkitz entwendet zu haben. Bei der Verhandlung ergab sich, daß Viertelmayr in Moser's Gegenwart das Reh beim Grasmähen mit der Sense erschlug, wobei Moser sich äußerte, es sei gut, wenn so ein Vieh wegkomme. Moser trug das todte Reh nach Hause, woselbst er und Viertelmayr sich an dem Kitzfleisch gütlich thaten. Beide Angeklagte wurden deshalb der Uebertretung des Diebstahls schuldig erkannt und zu einer Arreststrafe in der Dauer von 48 Stunden sowie zum Erfasse der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt.

**** Sanitäre Vorkehrungen gegen die neuerliche Choleraepidemie.** Da die Cholera nicht nur in Rußland zunehmende Verbreitung findet, sondern auch in den letzten Tagen in 4 Gemeinden der Umgebung von Kratau, dann in Kratau selbst eine Anzahl von Choleraerkrankungen mit Todesfällen vorgekommen sind, ist es mit Rücksicht auf die eingetretene, der Choleraepidemie günstigere heißere Jahreszeit dringend geboten, allwärts auf der Hut zu sein, um Einschleppungen der Cholera zu verhüten, auftauchende Einzelerkrankungen sofort in Erfahrung zu bringen und mit dem vollen Aufgebote der stets in Bereitschaft zu haltenden Kräfte und Hilfsmittel auf der Stelle zu ersticken, sowie alle Quellen und Verbreitungswege der Cholera zu verfolgen und unschädlich zu machen. Es muß daher eine verschärfte Aufmerksamkeit über die Gesundheitsverhältnisse in den Gemeinden, insbesondere in den an Eisenbahnstationen gelegenen, von Seite der Gemeinde-Vorstellungen geübt werden und wird denselben zu Folge der Erlässe der k. k. n.-ö. Statthalterei vom 8. Juli 1894, Z. 52791 und vom 14. Juli Z. 55252 noch insbesondere aufgetragen: 1. Das Verbot der Einfuhr gebrauchter Bettwäsche, getragener Kleidungsstücke (Gebrauchseffecten), benützten Bettzeuges, Hader und Lumpen aus Rußland strengstens zu überwachen. 2. Sämmtliche Inhaber der Fremdenherbergen zur unverzüglichen Anzeige der aus Rußland und Galizien angekommenen Fremden aufzufordern. 3. Alle Reisenden aus Rußland oder Galizien, insofern vom Tage der Grenzüberschreitung keine 5 Tage verfloßen sein sollten, durch den Gemeindefeldarzt hinsichtlich ihres Gesundheitszustandes untersuchen und durch 5 Tage (vom Tage der Grenzüberschreitung an gerechnet) überwachen zu lassen. 4. Ueber jedem derartigen Fall, in welchem die ärztliche Untersuchung vorgenommen wurde, auch die Anzeige an die k. k. Bezirkshaupt-

mannschaft zu erstatten. 5. Die Beobachtung der Anzeigepflicht aller choleraverdächtigen Erkrankungen allen Organen und Parteien aufs eindringlichste einzuschärfen. 6. Die Nothspitäler, Desinfectionsapparate, Desinfectionsmittel und Krankentragebahnen in Stand zu halten, sowie für die Bereithaltung eines geeigneten Wartepersonales, sowie von Desinfectionsdienereu Sorge zu tragen.

**** Acker-, Obst- und Weinbauschule zu Feldsberg.** Mit October 1894 wird an der n.-ö. „Landes-Acker-, Obst- und Weinbauschule“ zu Feldsberg ein neuer Lehrkurs eröffnet und werden für dieses Schuljahr noch 20 Zöglinge aufgenommen, wobei Söhne von Landwirthen und Winzern vorzugsweise berücksichtigt werden. Jeder Zögling hat 2 Jahre an der Anstalt zuzubringen, erhält daselbst volle Unterkunft, die landesübliche Kost, und hat nicht nur an dem Unterrichte, sondern auch an den praktischen Arbeiten theilzunehmen. Für Kost, Wohnung und Unterricht sind jährlich 200 fl. ö. W., und für Reinigung der Wäsche 15 Gulden ö. W. zu bezahlen. Extern-Zöglinge, sowie Zöglinge, welche nicht nach Niederösterreich zuständig sind, zahlen an Unterrichtsgeld jährlich 50 fl. ö. W.; für Benützung der Bibliothek und des Lesezimmers hat jeder Zögling per Schuljahr 6 fl. ö. W. zu erlegen. Sämmtliche angeführte Zahlgeschelien halbjährig im Vorhinein. Die Zöglinge müssen mindestens 14 und nicht über 19 Jahre alt, körperlich kräftig, im Besitze des Entlassungs-Zeugnisses der Volksschule sein und die nöthige Kleidung und Leibwäsche an die Anstalt mitbringen. Diejenigen Landwirthe, welche ihre Söhne oder Angehörigen als Zahl-Zöglinge in die n.-ö. „Landes-Acker-, Obst- und Weinbauschule“ bringen wollen, haben ihre Anmeldungen längstens bis 25. September l. J. an die Direction der Anstalt unter Beilage des Geburts-, Schul- und Impfzeugnisses einzureichen oder ihre Anmeldungen mündlich und unter persönlicher Vorstellung des sich um die Aufnahme bewerbenden Sohnes oder Angehörigen bei dem Director vom 20. bis 25. September l. J. der Anstalt auszusprechen. Die Einschreibungen finden vom 20. bis 25. September l. Jahres statt und entscheidet über die Aufnahme eine Aufnahmepprüfung, der sich jeder Aufnahmewerber zu unterziehen hat. Auskünfte ertheilt und Programme versendet bereitwilligst die Direction.

**** Niederösterreichische Landes-Hypotheken-Anstalt.** Im Monate Juli 1894 wurden bei der n.-ö. Landes-Hypothekenanstalt 64 Darlehensgesuche im Gesamtbetrage von fl. 1,131,900—eingebracht. Vom Monate Juni 1894 verblieben 39 Gesuche

mit	fl. 242.450
zusammen	fl. 1.374.350
Es wurden bewilligt	fl. 713.600
„ „ abgewiesen	fl. 336.759
„ „ zugezählt	fl. 431.450
„ „ An Pfandbriefen sind Ende Juli 1894 im Umlaufe	fl. 33,857.150

Eigenberichte.

Windhag, am 1. August 1894. (Gemeindeauswahl.) Bei der am 29. Juli l. J. stattgefundenen Gemeindeauswahl wurden folgende gewählt: R. Wagenberger, Gastwirth in Unter-Zell, (alt); Jg. Schaumberger, Gastw. in Windhag, (alt); Fr. Bogner, Gastw. in Unter-Zell, bisheriger Gemeinde-Vorsteher, (alt); Anton Waderthauer, Dekonom in Windhag, (alt); Stefan Gassner, Dekonom Windhag, (neu); Jakob Reitmaier, Müller Windhag, (alt); Anton Fuchsluger, Dekonom Windhag, (neu); F. Eichinger, Dekonom Windhag, (neu); Franz Raab, Dekonom Windhag, (neu); Franz Kerchbaumer, Dekonom Windhag, (alt); Peter Stipenberger, Dekonom Windhag, (alt); Engelb. Schaumberger, Dekonom Windhag, (neu); F. Scharmüller, Müller Windhag, (neu); Joh. Kollmann, Unter-Zell, (alt); Fr. Radlberger, Gastw. Unter-Zell, (neu). Als Ersatzmänner wurden gewählt: Joh. Schauer, Dekonom Windhag; Joh. Bösendorfer, Dekonom Windhag, Josef Patzschbacher, Dekonom Windhag, Michael Wagner, Dekonom Windhag, Florian Kreiler, Dekonom Windhag, Josef Schay, Dekonom Windhag.

Reinsberg. Sonntag, den 29. d. M. unternahm der Männergesangsverein G a m i n g einen Ausflug nach dem stillen Reinsberg. Bald nach ihrer Ankunft begaben sich die fröhlichen Säger in die Kirche, um beim Hochamte die deutsche Messe von Schubert zu singen. Besonders fielen die schönen Tenorstimmen auf, über die der Verein verfügt. Es ist wohl ein löbliches Streben eines Gesangsvereines neben dem weltlichen Lied auch das Kirchenlied zu berücksichtigen. Ein geschulter Verein kann dem Volke schon etwas Nützliches bieten, so daß daselbe seinen Gesellen an „Bau- und Trompeten“ schon verlieren wird. Nach dem Hochamte bestiegen die Ausflügler unsere romantische Bergruine. Hoch auf den verwitterten Zinnen der Burg stehend, schmetterten die Säger lustige Lieder und Jodeler in die Tiefe hinab. Wieder im Orte angekommen, nahm man das gemeinsame Mittagmahl in Niglers Gasthof ein. Der Nachmittags wurde viel zu kurz; jedem kam der Aufbruch zu schnell. Vor dem Schulhause wurde „Halt“ gemacht und fast sentimental klang es: „Lebe wohl, jetzt muß ich scheiden!“ Ueber Gresten zog die lustige Schar nach Hause. Wann und wie alle daselbst ankamen — das weiß man nicht.

Purgstall, am 1. August 1894. Am 30. Juli fanden hier die Wahlen für die Gemeindevertretung statt. Gewählt wurden nachbenannte Herren und zwar:

III. Wahlkörper: Hermann Graf Schaffgottsch, Gutsbesitzer (alt); Karl Dfberger, Kaufmann (alt); Heinrich Hahn, Kaufmann (neu); Julius Sajonz, Walzmühlenbesitzer (neu); Johann Siegl, Bäckermeister (alt).

II. Wahlkörper: Med. Dr. Gustav Bergwald (alt); Josef Fabris, Kaufmann (alt); Ignaz Lagler, Fleischer und Gastwirth (alt); Martin Winter, Tischler- und Glasermeister (alt); Pfarrer Johann Strobl (alt).

I. Wahlkörper: Franz Glöckl, Realitätenbesitzer (alt); Leopold Scholler, Oberlehrer (alt); Franz Müllner, Gastwirth (alt); Johann Wimmer, Kapellmeister (alt); Johann Zehetgruber, Maurermeister (alt).

Die Betheiligung war eine sehr lebhaft, besonders seitens des III. Wahlkörpers.

Göfiling, am 2. August 1894. Bei der am 16. Juli vorgenommenen Ausschuswahl wurden gewählt im 3. Wahlkörper: Michael Stoll Frächter, Georg Haub Zimmermann, Eduard Hofer Kaufmann, Johann Böckhacker Bauer und Heinrich Jandl Tischlermeister. Als Ersatzmänner: Josef Habersellner Schlosser und Anton Loidl Krämer. — Im 2. Wahlkörper: Alois Buchbauer, Franz Teufel Jof. Hödl, Bauern, Clemens Schneßl Bäcker und Jof. Anderle Gastwirth. Als Ersatzmänner: Peter Schnepf Oberlehrer und Josef Kirchberger Bauer. Im 1. Wahlkörper: Johann Scheib, Johann Staudinger, beide Hammerwerksbesitzer, Jof. Berger Kaufmann, Franz Enickl und Michael Dörner, Bauern. Als Ersatzmänner: Alex. Mitterhuber, Gastw. u. Jof. Leichtfried Bauer. Herr Baron Rothschild besitzt eine Vierstimmigkeit. Bei der am 30. Juli stattgehabten Bürgermeisterrwahl wurden gewählt: Eduard Hofer zum Bürgermeister, Josef Berger zum 1., Joh. Staudinger zum 2., Clemens Schneßl zum 3. und Michael Stoll zum 4. Gemeinderath.

Neumarkt a. d. Ybbs, am 2. August 1894. Vorigen Montag 1/2 Früh weckte Feuerlauf abnormals die friedlichen Schläfer unseres Marktes. Auf den Angern brannte lichterloh das Haus des Kleinhausbesizers L. Straffer. Nur die Kühe konnten gerettet werden, Schweine und Geflügel wurden ein Raub der Flammen. Die vollkommene Windstille und das Eingreifen der Ortsfeuerwehr wie auch der freiw. Feuerwehr St. Martin ermöglichten die Localisirung des Brandes. Ringsum strohgedeckte Objecte, hätte das Unglück leicht größere Dimensionen annehmen können. Ueber die Ursache des Brandes ist nichts bekannt, doch dürfte eine böswillige Hand dabei im Spiele gewesen sein. Ebenso unaufgeklärt. blieben auch die Brände zweier Scheuern im Markte.

Rürnberg, Samstag, 7. Juli war Herr Bezirks-Schul-Inspector B l a s c h e zur Inspicierung der hiesigen Schule hier; am darauffolgenden Samstag kam Herr Dechant H ö l t r i g l von Haag zur Abhaltung der Religionsprüfung. Am 15. Juli begannen die vierwöchentlichen Ferien. — Bei der am 21. Juli stattgehabten Gemeindevwahl wurde gewählt: zum Bürgermeister: Siemeier Josef, und zu Gemeinderäthen die Herren: Alberer Alois, Schratlbauer Josef, Stiegler Gottlieb, Hofer Jakob. Herr Franz Pus, der die Stelle des Bürgermeisters zur vollen Zufriedenheit der hohen Behörden in den letzten drei Jahren inne hatte, machte von dem betreffenden Gesetzesparagraphe Gebrauch, indem er die Wiederwahl in den Gemeindeauschuss für diese Wahlperiode ablehnte. — Mit 1. August wird der Pfarre Rürnberg wieder ein Hilfspriester zugetheilt. Herr Anton Einauer von Herzogenburg, dem der Ruf, ein ausgezeichneter Musiker zu sein, vorausgeht, wird als Caplan hierherkommen. — Nach dem Gewitter, das am 26. abends von N.-W. kommend nach S.-D. zog, bemerkten wir in St. Georgen und Windhag große Feuer, welche jedenfalls von Blizschlägen herrührten. Bei uns wüthete ein heftiger Sturm, der übrigens keinen Schaden anrichtete, außer an den der Reihe nach aufgerichteten Kornmandeln, die sämmtliche auseinandergerissen wurden. Heute, Sonntag 29. Juli ist hier „Rittag“. Das prächtige Wetter lockte eine Menge Leute aus der Umgebung hierher; in den beiden Gasthäusern wird dem Tanze gebuhligt und nebenbei dem „Euser Bier“ fleißig zugesprochen. Wirth und Kaufleute machen heute Geschäfte.

Weyer, am 2. August 1894. Die hiesige Liedertafel veranstaltete verfloßenen Montag ihrem ausübenden Mitgliede, Herrn Alois Lippert, Steueramtscontrolor, anlässlich seiner Abberufung als Hauptsteuercontrolor nach Nied., in Krein's Gartensalon ein Valette, an welchem die Beamten des k. k. Bezirksgerichtes und Steueramtes, ferner die Gendarmerie und Finanzwachabtheilung und viele Freunde des Valetanten theilnahmen. Die Herren Dr. Schneider, Bezirksrichter Aufbaumer, Steuereinnahmer Föhrlinger und Gemeindefeldarzt Balustorfer betonten in ihren an den Valetanten gerichteten Abschiedsreden dessen Tüchtigkeit und dessen fleißigen lebenswürdiges Entgegenkommen in und außer dem Amte, wodurch sich derselbe allseits die wärmsten Sympathien erworben und wünschten ihm ferneres Glück in seinem neuen Bestimmungsorte. Gleichzeitig wurde dessen Nachfolger, Herr Steueramtscontrolor Berninger, welcher von Frankmarkt hierher übersezt wurde, begrüßt.

Mittwoch, den 1. August hielt Herr Pater Leopold Heuberger, Benediktiner von Seitenfellen, ein Sohn des hiesigen Gastwirthes Herrn Johann Heuberger seine Primiz, der eine große Menge der Bevölkerung von Weyer und Umgebung anwohnte. Die nach Inhalt und Form gleich gediegene Primizpredigt hielt der Bruder des Primizianten, Herr Johann Heuberger, Pfarrprovisor in Goisern. Leider war diese schöne Feier, an der viele Priester und eine Schar weißgekleideter Mädchen sich betheiligten, vom Wetter nicht besonders begünstigt.

Vorige Woche übersiedelte Herr Willingstorfer, Vorstand der Bahnstation Weyer in gleicher Eigenschaft nach Arnoldstein in Kärnten. Für dessen Nachfolger wurde Herr Mitterwurzer, Verkehrsbeamter in Laibach bestimmt.

Kommenden Mittwoch wird die Liedertafel ihre Sommerproduktion in Bachbauers Salon abhalten, bei welcher Chöre von Renner, Lehner, Schmäz u. a. zum Vortrage gelangen.

Dehling. (Primiz). In der hiesigen Pfarrkirche feiert am 7. August d. J. um 9 Uhr vormittags, der neugeweihte Priester, Herr Hipolyt Otto sein erstes heiliges Messopfer. Da seit dem Jahre 1858 in der hiesigen Pfarrkirche keine Primiz stattfand, so freut sich die ganze Pfarrgemeinde auf dieses Fest, umsomehr, da der Primiziant der Sohn des langjährigen und verdienstvollen Bürgermeisters von Dehling Herrn Josef Otto ist. Der feierliche Einzug in die Kirche findet vom Elternhause um 9 Uhr vormittags statt, darauf, folgt die Predigt durch den hochw. Herrn Pater Pius Straßer, Superior von Sonntagberg, und das feierliche Hochamt. Nach Beendigung der kirchlichen Feier findet mit Musik der Auszug aus der Kirche zum Gasthause des Herrn Josef Sengstbratl in Mauer statt, wofelbst die Festtafel abgehalten wird. Die Tafel-Musik besorgt die Musikkapelle Dehling. Möge sich die ganze Pfarrgemeinde und Nachbargemeinden an dieser Feierlichkeit beteiligen.

Böhmerwald-Passionsspiel in Höritz. Die Vorstellung am 29. Juli war wieder ausverkauft und machte wie immer einen nachhaltigen großen Eindruck. Mit Andacht folgt der Zuseher den Vorgängen auf der Bühne und noch Niemand hat Höriz unbefriedigt verlassen. Das herrliche Wetter lockt die Besucher des Passionsspieles dann an die herrlich gelegenen Seen und in die schönen dunklen Wälder. Die nächste Vorstellung findet Sonntag den 5. August statt.

Verschiedenes.

Eine solenne Jubelfeier. Die weltbekannte Firma Ph. Mayrath & Co., k. k. ausschließl. priv. Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen in Wien, feierte Sonntag den 15. Juli l. J., anlässlich der Vollendung der 10.000ten großen Göpel-Dreschmaschine in ihrem Wiener Fabriks-Etablissement, ein Fest, welches kaum seines Gleichen finden dürfte. Obwohl anfangs vom Wetter nicht begünstigt, gestaltete sich der aus obigem Anlasse von der gesammten Arbeiterschaft mit ihren Frauen und Kindern, nebst dem vollzähligen Beamtenkörper und ihren Angehörigen unternommene Ausflug nach Hadersfeld-Greifensfeld dennoch auf's Gelingenste. Mit den Frühzügen der Franz-Josefs-Bahn in Klosterneuburg angelangt, setzte sich der unabsehbare Zug in der Richtung nach Kierling in Bewegung und bot einer wahrlich imposanten Anblick. Dort eingetroffen, wurde in Flandorfer's Restauration der Frühstücken eingenommen, wofelbst der Gesangsverein der Fabrikarbeiter seine animirenden Weisen vorbrachte. Hierauf wurde aufgebroschen und der Weg durch den duftigen Wald nach Hadersfeld fortgesetzt, dem eigentlichen Zielpunkte des Ausfluges. Nach dem reichlichen Mittagmahle intonirte der Gesangsverein seine speziell zu Ehren des Tages instruirten Lieder. In der Zwischenpause erstattete der Senior der Arbeiterschaft in deren Namen dem Chef des Wiener Etablissement Herrn Adolf Moser, den tiefempfundenen Dank für die wahrlich generöse Opferwilligkeit, worauf der Beamtenkörper die schwingvollsten Toaste auf denselben ausbrachte, welche der Chef in gerührtester Stimmung freudig erwiderte. Das ganze Fest, bei welchem auch zahlreiche ausmärtige Gäste zugegen waren, nahm einen höchst animirenden Verlauf; dasselbe fand durch Musikvorträge und Tanzkränzchen seinen Abschluss. Das schöne Einvernehmen, welches bei der genannten Firma zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern von jeher vorherrschte, fand in diesem Feste seine thatkräftigste Bestätigung.

Das Technikum Wittweida, mit seinem neuerbauten, elektrotechnischen Institute und dessen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen, zählte im vorverflohenen 27. Schuljahre 1468 Besucher, welche die Abtheilungen für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker bez. die für Werkmeister besuchten. Im nächsten Wintersemester beginnt der Unterricht am 15. Oktober und der unentgeltliche Vorunterricht zu demselben am 24. September. Der Besuch des letzteren ist eine Vorbereitung auf den Unterricht im ersten Semester. Nähere Auskunft über das Ziel und Wesen der verschiedenen Lehrpläne, die Ausbildung in der Elektrotechnik, sowie der speziell dafür geschaffenen Laboratorien, Maschinenanlagen und dergl. kann aus dem Programm dieser Anstalt ersehen werden, welches man mit Bericht unentgeltlich von dem Sekretariat des Technikum Wittweida erhält.

Geistesgegenwart. Ein Fall seltener Geistesgegenwart ereignete sich am Samstag auf der Eisenbahn Enns - Haag. Der Streckenvorstand der Bahnerhaltungssection, Herr G. Eck in Enns, fuhr mit mehreren Arbeitern auf einer Draisine in der Richtung Haag (Niederösterreich). Als dieselben auf einer Strecke dahinfuhren wo die Bahn einen Bogen beschreibt, hörten die Fahrenden plötzlich einen Zug dahersausen. Die Arbeiter, so auch Herr Eck sprangen von der Draisine ab, doch hatte letzterer hierbei das Unglück zu stürzen — und der Zug war schon so nahe, daß an eine Rettung kaum zu denken war. Herr Eck erfasste sofort die Situation und erkannte, daß, wenn er sich erhöbe, er überfahren werden müsse. Herr Eck hatte nun die Geistesgegenwart, sich der Länge nach auf dem Bahnkörper

auszustrecken und blieb in dieser Lage, bis der ganze Zug über ihn hinweggegangen war. Als der Zug stillstand, da das Personal den Mann liegen sah, hatte sich Herr Eck schon erhoben; derselbe fuhr nach Enns zurück, um als Erster seiner Familie Mittheilung von seiner Rettung zu machen. Herr Eck erlitt Hautabschürfungen und verfiel in der Nacht von Samstag auf Sonntag in Folge der ausgestandenen seelischen Erregung in Herzkrämpfe. Gestern war derselbe bereits so erholt, daß er sich an dem am Eichberge stattgehabten Feste beteiligen konnte. Derselbe wurde von allen Seiten beglückwünscht.

Ein enthülltes Hotelgeheimniß. Von einer Dame aus Norddeutschland haben die „Dresdener Nachrichten“ folgende lehrreiche Zuschrift erhalten: Zu Rug und Frommen aller der unerfahrenen und erwartungsvollen Reisenden, die das erstmal nach Italien gehen, möchte ich ein nicht gerade sehr amüsantes, aber lehrreiches Erlebnis erzählen: Wir befanden uns, mehrere Damen und meine Wenigkeit, mehreremale in Italien und logirten stets in den besten Hotels. Bei unserer Ankunft fiel es mir stets auf, daß die Hotelangestellten, sowie sie unser Gepäck gewahrten, sich flau und übelgelaunt zeigten, dasselbe auf das Zimmer zu expediren; trotz meines Bittens blieb dasselbe einfach bis zuletzt liegen unter mir unverständlichen Bemerkungen. Befremdlich war außerdem, daß unsere Koffer außer mit den bekannten Hoteladressen noch mit so und so viel „Kreidekreuzen“ versehen waren. Wir ärgerten uns, wie alles so häßlich und beschmiert ausah, ahnten aber nicht, welch schlechtes Signalment wir vor aller Augen mit diesen Kreidekreuzen mit uns führten. Ein geschwätziges Zimmermädchen auf Capri löste mir endlich mit Hohlälcheln das geheime Räthsel. „Sie brauchen sich doch nicht zu wundern,“ meinte sie, „wenn Sie nirgends gut und schnell bedient werden; wenn jemand mit soviel Kreuzen ins Haus kommt, da weiß Jeder von uns Bescheid, was er zu thun und — zu lassen hat. Ein solches Kreuz ist die stumme Empfehlung des letzten Hausdieners für den nächsten, wenn auch unbekanntes Collegen, dem das Gepäck gehört, bemühe dich nicht so sehr u. s. w. sie zahlen schlecht.“ Später hörte ich noch oft von diesem Hotelgeheimniß. Wer nicht ein Gleiches erleben will dem ist zu rathen, nicht mit Trinkgeldern zu kargen oder — wenigstens die jeweiligen Kreuze, die sich mitunter sogar auf dem Kofferboden befinden, schleunigst wieder zu entfernen.

Technisches.

(Aus „Technischer Zeitungs-Correspondenz.“)

Ueber ein ganz eigenartiges von Frambach Görlitz entdecktes Verhalten des Aluminium-Metalls berichtet das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz. Legt man nämlich auf ein Stück Aluminium-Blech ein Holzchen, welches mit Sublimatlösung oder Natronlauge befeuchtet ist, so daß dasselbe die Metallfläche gut berührt, so bildet sich an der Berührungsstelle eine weiße Schicht von Thonerde, welche bald ihr Volumen so vergrößert, daß sie das Holzchen abwirft und nun dem Auge ein ganz überraschendes Bild gewährt. Die weiße Masse fängt an, wie Gras zu wachsen, breitet sich unter lebhaften Bewegungen nach den Seiten aus, dabei schneeweiß wie Seide glänzende Fasern bildend, die eine Länge bis 1 1/2 Centimeter erreichen und überaus zierliche, durchaus an pflanzliche Vegetation erinnernde Gebilde darstellen. Die Bewegungen und das Herauswachsen der zierlichen Fasern aus dem Metall gewährt einen so überraschenden merkwürdigen Anblick, daß ein solcher Versuch wirklich ein hohes Interesse gewährt. Obgleich schon ein Bestreichen der Metallfläche mit den genannten Flüssigkeiten genügt, so werden die Gebilde durch Auflegen der Holzchen viel schöner und die Bewegungen viel lebhafter.

Vom Büchertisch.

„Der Stein der Weisen.“ Wir erhalten das 15. Heft des beliebten populär-wissenschaftlichen Revue und freuen uns, unsere Leser auf den ebenso abwechslungsreichen als vielseitigen Inhalt aufmerksam machen zu können. Hervorzuheben sind die technischen Aufsätze über Petroleum-Betriebsmaschinen, Apparat für den Schwimmunterricht, der Perceptograph und das perspectivische Zeichnen und Nischenfensterverfahren der Zukunft. Diesen Aufsätzen 16 instructive Abbildungen beigegeben. Ferner die naturwissenschaftlichen Abhandlungen: die Schmetterlingsammlung, die Sternbilder, das Nervengewebe, der Schwerefisch mit zusammen 26 Abbildungen. Außerdem enthält das Heft noch verschiedene andere Mittheilungen von actuellem Interesse, die Fortsetzung der Anleitung zu dem unterhaltenden japanischen „Go“-Spiel u. v. A. Eine besondere Empfehlung der Zeitschrift „A. Hartleben's Verlag, Wien“, welche sich längst überall dort eingebürgert hat, wo man der Popularisirung der Wissenschaften ein verständiges Interesse entgegenbringt, dürfen wir uns wohl erlauben.

Humoristisches.

Frau Maher: „Als ich mich verheiratete, glaubte ich bestimmt, mein Samuel nähme mich nur meinewegen, jetzt aber bin ich davon überzeugt, daß mein Geld allein ihn verlockt hat.“ — Frau David: „Es muß Ihnen doch eine große Genugthuung sein, zu wissen, daß Ihr Mann nicht so dumm ist als er Ihnen schien.“

Die Macht der Wohnheit. Herr (seinen Freund, einen Zahnarzt besuchend): „Ich habe heute furchtbare Schmerzen im Kopfe.“ — Zahnarzt (zerstreut): „Warum läßt du dir denselben nicht ausfüllen?“

Zweierlei. Die Fürstin Metternich wurde von einem Herrn im Prater gefragt, wie es ihr gehe. „So gut,“ erwiderte sie, „als es einer alten Frau eben gehen kann.“ — „Alte Frau!“ protestirte Jener lächelnd, „aber Durchlaucht sind ja noch gar nicht alt!“ — „Na, mit fünfzig Jahren! . . .“ — „Fünfzig Jahre,“ fuhr der Herr fort, „das ist ja gar kein Alter!“ — „Wie man's nimmt,“ erwiderte die Fürstin, „für eine Kathedrale ist es wenig, für ein Frauenzimmer ist es ganz respectabel . . .“

Uha! „Nun habe ich meinen Trauring vom Finger verloren!“ — „Vom Finger? Wie ist das möglich?“ — „Wie das möglich ist? Natürlich ist das möglich! Wenn man eine Frau hat, die einem nicht mal die zerissenen Westentaschen zunäht . . .“

Unerwartete Wirkung. Sie: „Wann, mein theurer Arthur, wird endlich die Stunde unserer Vereinigung schlagen?“ — Er: „Ich bitte Dich, laß das! Mit Deiner ewigen Vereinigung bringst Du mich noch ganz auseinander!“

Gut gebient. Ehemann warum heiraten Sie denn eigentlich nicht, Fräulein Müller? Sie müssen sich dranhalten, ein Bißel ein spätes Mädchen sind Sie ja schon!“ Fräulein Müller: „Wenn ich so anspruchlos, wie Ihre liebe Frau, dann wäre ich längst verheiratet.“

Junger Mann (im Juwelierladen): „Bitte, zeigen Sie mir einen Ring für meine Braut.“ — Juwelier: In welcher Größe?“ — Junger Mann: „Ich kenne dieselbe nicht genau, abber meine Braut kann mich um ihren Finger wickeln, vielleicht genügt Ihnen das.“

Eingefendet.

Ganz seid. bedruckte Foulards 75 kr. bis fl. 3.65 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto und zollfrei in die Wohnung an Private. Umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. Seiden-Fabrik G. Henneberg (t. u. f. Hofl.), Zürich.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. D. pr. 1/2 Hektoliter 31. Juli, Steyr pr. 100 Hg. 2. August, St. Pölten pr. 100 Kilogramm 2. August. Rows: Weizen Mittelpreis 1/2 Hektol., Korn, Gerste, Hafer.

Actualienpreise

Table with columns: Waidhofen 31. Juli, Steyr 2. August. Rows: Spanferkel, Best. Schweine, Extramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, Pöhlmehl, Gries, schöner, Gantsgries, Graupen, mittlere, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Pflüner, Lauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch geselchtes, Schöpfenfleisch, Schweineschmalz, Rindschmalz, Butter, Milch, Obers, kuhwarme, abgenommene, Brennholz, hart ungeschw., weiches.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten
alkalischer
SAUERBRUNN

bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk,
bewährt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren-
und Blasenkrankheiten, wird von den hervor-
ragendsten Aerzten als wesentliches **Unterstützungs-**
mittel bei der Karlsbader und anderen Bäderkuren,
sowie als **NACHKUR** nach denselben zum fortge-
setzten Gebrauche empfohlen. (VII.)



Gegründet 1863.

Weltberühmt

sind die selbst erzeugten preisgekrönten

Handharmonikas

von

Joh. N. Trimmel, Wien,
VII/3 Kaiserstrasse 74.

Grosses Lager aller Musikinstrumente, Violinen, Zithern,
Flöten, Ocarinen, Mundharmonikas, Vogelwerke etc.
Schweizer Stahlspielwerke, selbstspielend, unüber-
troffen in Ton, Musik-Albuns, Gläser etc. etc.
Musterbuch gratis und franco.



In Hugo W. Hirschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikaner-
bastei 5, erscheinen und können gegen Einlegung des Geldbetrages (durch dt.
Postsparkasse oder mittelst Postanweisung) pränumeriert werden:

• **Wiener Landwirtschaftliche Zeitung**

Grösste allgemeine illustrierte Zeitung für die gesamte Landwirtschaft.
Gegründet 1851. Erscheint Mittwochs und Samstag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 12
Bierteljährig 3.-

Oesterreichische Forst-Beitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel,
Holzindustrie, Jagd und Fischerei.
Gegründet 1853. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 8, Viertelj. fl. 2

Allgemeine Wein-Beitung.

Illustrierte Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung, Internationales Wein-
handelsblatt, Journal für Weinconsumenten, Hotel- und Gasthof-Beitung.
Gegründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Quart Ganzjährig fl. 6
Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Einladung.

Die Verehrte Zunft beehrt sich, Euer Wohlgeboren zu dem am **Sonntag, den 5. August**
d. J. in Herrn **Carl Weninger's Saallokaliäten in Waidhofen an der Ybbs** stattfindenden

400jährigen Jubiläum ihres Bestandes

freundlichst einzuladen.

PROGRAMM:

- 7 Uhr früh: Zusammenkunft im Vereinslokale.
- 3/8 Uhr früh: gemeinsamer Kirchengzug in die Pfarrkirche mit Fahne und Musik.
- 7 Uhr abends: gefellige Zusammenkunft und Tanzkränzchen im Zunftlokal.

Die Hammerschmied-Zunft.

Geschäftseröffnungs-Anzeige.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, dem hochgeehrten Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung
hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er das bekannte Fleischhauergeschäft sammt Haus des Herrn **Johann Nagl** in Waid-
hofen a. d. Ybbs, hoher Markt Nr. 98 käuflich erworben hat und vom **1. August d. J.** an am besagten Hause ein

Fleischhauer- und Selcherwaren-Geschäft

unter seiner Firma eröffnet.

Ferner mache ich das geehrte Publikum besonders darauf aufmerksam, daß ich mich mit der Erzeugung **feinerer**
Wurstwaren beschäftigen werde.

Indem ich mir alle Mühe geben werde, das P. T. Publikum in solidester Weise mit guten und frischen
Waaren stets zu bedienen, erlaube ich mir um einen zahlreichen Besuch höflichst zu ersuchen und zeichne in dessen Erwartung

hochachtend

Waidhofen a. d. Ybbs, im Juli 1894.

Georg Mitterhuber,

Fleischhauer und Selcher, hoher Markt Nr. 98.

Kathreiner's

Kneipp - Malz - Kaffee

ist der einzige mit Geschmack und Aroma
des echten Bohnenkaffees. Man setze diesem
anfangs ein Drittel, später die Hälfte und
darüber zu.

Kathreiner's

Kneipp - Malz - Kaffee

ist daher im Gebrauch der billigste Zusatz
zu Bohnenkaffee, dessen gesundheitschädliche
Wirkungen er zugleich aufhebt.

Kathreiner's

Kneipp - Malz - Kaffee

wird jetzt so vorzüglich erzeugt, daß er mit
dem Bohnenkaffee zusammen gemahlen und
in jeder gewohnten Weise zubereitet werden
kann.

Kathreiner's

Kneipp - Malz - Kaffee

ist auch „pur“ getrunken (mit Milch, Zucker
oder Honig) sehr angenehm, wohlschmeckend
und gesund.

Für jeden Haushalt und jeden Kaffeetrinker
ist somit unentbehrlich der echte

Kathreiner.

Kathreiner's

KNEIPP-MALZ-KAFFEE

ist der beste und gesündeste
Zusatz zu Bohnenkaffee.



Der du lehrst, wie wir gesunden
Und von heimscher Frucht uns nähren,
Dir ward dieser Kranz gewunden
Von des Feldes goldnen Aehren.

Kathreiner's

Kneipp - Malz - Kaffee

wird als Zusatz und „pur“ von wissenschaft-
lichen und ärztlichen Autoritäten nachdrücklich
und bestens empfohlen.

Kathreiner's

Kneipp - Malz - Kaffee

erweist sich besonders zuträglich und gesund
für Frauen, Kinder, Blutarmer, Magen- und
Nervenleidende.

Kathreiner's

Kneipp - Malz - Kaffee

ist als heimisches Product ein wirklicher
Gesundheits- und Familien-Kaffee, der überall
zu haben ist. — 1/2 Kilo 25 Kr.

Kathreiner's

Kneipp - Malz - Kaffee

wird wegen seiner Beliebtheit vielfach nach-
geahmt. Offen zugewogene Waare oder in
auf Täuschung berechneten Packeten weise
man unbedingt zürück!

Man verlange und nehme nur die weißen
Originalpackete mit dem Namen

Kathreiner.

Hoch rentirendes Anlagepapier.

6%ige bulgarische Staats-HYPOTHEKAR-ANLEIHE.

In Gold verzinlich und rückzahlbar.
Hypothekarisch sichergestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen Rustschuk-Varna und Kaspitschan-Sophia-Küstendil sowie auf die beiden Hafenplätze Burgas und Varna.
Steigerungsfähig, weil die Obligationen noch unter dem Gold-Pari-Course notiren und die hohe Rentabilität eine Avance des Courses rechtfertigt.
Vollkommen steuer- u. gebührenfrei für jetzt und alle Zukunft.

Rentabilität zum jetzigen Course über 6 Percent.
Zum Tagescourse erhältlich bei der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „MERCUR“, Wien, L, Wollzeile 10.

Bitte zu beachten!

Wasserdichte Nasswalder Lederschmiere

ein Product aus den besten Fettstoffen, macht das Leder **weich** und **dauerhaft**, gibt ihm ein **tiefschwarzes** Aussehen, schützt es vor **Zerspringen** und verhindert gänzlich das **Durchdringen des Wassers**.

Diese Lederschmiere eignet sich daher vorzüglich für **Stiefel, Schuhe, Pferdegeschirre, Riemenzeug** etc.

In **Waidhofen** zu haben bei: **August Lughofer, Georg Gruber, Ignaz Gindl, Ignaz Goldermann.**

In **Weyer a. d. E.** bei **Marie Krug & Sohn.**
Erzeugung des **A. Stark** in **Grillenbergl, Post: Berndorf** (Nieder-Oesterreich).

Ausgezeichnet	1879	1884	1888
	Linz	Berndorf	Hainfeld
		1892	

W. Neustadt, Krems, Bruck an der Mur, Weyer an der Enns, Waidhofen a. d. Ybbs

Mariazeller Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des **C. BRADY** in **Kremsier** (Mähren),



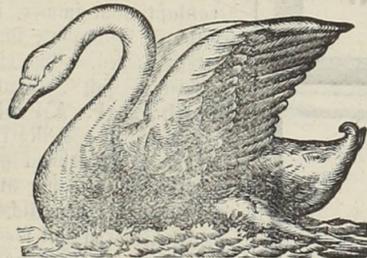
ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Bestandtheile sind angegeben.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Mayr. In Haag: Apoth. Vincenz Koh. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Niedl. Rosenstein: Apoth. G. Hickmann. Weyer: Apoth. Eckert's Wtw. Windischgarsten: Apoth. R. Zeller.

Schicht's Patentseife

mit Schutzmarke Schwan, ist unstreitig das beste Mittel zur Erzielung schneeweisser Wäsche, zum



Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen,

erwiesenermaßen eines der besten Desinfectionsmittel für jede Art Wäsche und dabei vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

Wegen ihrer vorzüglichen Qualität berühmt sind aber auch

Schicht's Spar-Kernseifen;

sie werden von keinem Concurrerzfabrikate übertroffen. Dieselben tragen, je nach Gattung eine dieser beiden Schutzmarken:



Georg Schicht, Aussig a. d. E.

Seifen-, Kerzen- und Palmkernölfabrik.

Echt orientalischer Feigen-Kaffee.

Fabrik: **M. FIALA**

gegründet 1860.

Wien, VI., Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Täglich Neuheiten in den **Schaufenstern**

Elegante Jaquets	von fl. 4
Promenade Spencer	von fl. 5
Capes	von fl. 6
Regenmäntel	von fl. 6
Costüme	von fl. 8
Toiletten	von fl. 10

Fränerware in grösster Auswahl.
J. A. Plank
Wien, II. Praterstrasse 36
gegenüber dem Carl-Theater

Dank und Anerkennung.

Anlässlich des Ablebens meines unvergesslichen Gatten, Herrn **Leopold Wachter**, drängt es mich, der

„Newyorker Germania“

Lebensversicherungs-Gesellschaft, General-Representanz für Oesterreich in Wien, I., Graben 16, bei welcher mein Gatte kaum ein halbes Jahr versichert gewesen, für die sofort nach Vorlage der Sterbepapiere ohne jeden Abzug erfolgte Auszahlung der Versicherungssumme von

Fünftausend Gulden ö. W.

meinen wärmsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

Die „Newyorker Germania“ ist eine jener Anstalten, welche ihre Verpflichtungen wirklich ohne alle Formalitäten und Weitläufigkeiten erfüllt und ich kann daher diese solide und gut fundirte Gesellschaft allen jenen Familienvätern empfehlen, welche den Zweck der Lebensversicherung, die sichere Versorgung ihrer Angehörigen, vollkommen erreichen wollen.

Wien, XVI, 17. Juli 1894.

Theresia Wachter,
Meierei-Besitzerin.

Grollich's Goldregen
(Kräutermischung)

berichten, ist Alles gesund!
A: Guten Morgen, Doktor, wie geht's?
B: Grollich, bin verdrüsslich, seit ich die Leute Goldregenkräuterliquesur selbst bereiten, ist Alles gesund!
A: Sag mal, wie verhält sich die Sache?
B: Der Wahrheit die Ehre!

beruht auf Selbstreinigung eines wunderbar feinen Kräuterliquesurs, welcher die Ver-
dauung befördert und das Allgemeinbefinden glücklich beeinflusst, sowie als feiner
Tafelliqueur gilt, außerdem ist der auf diese Art selbstbereitete Liqueur für ältere
Personen von unschätzbarem Werte. Für Hotels, Kaffeehäuser, Conditoreien, etc. besonders
nützlich und zur Einführung geeignet. Ein Päckchen „Goldregen“ für 1 Liter kommt
genau zu Rezept 30 kr., 6 Pk. fl. 1.80, 10 Pk. fl. 2.50. — Köstlich bei den Bräu-
nerien oder direkt bei **Joh. Grollich**, Droguerie „zum weißen Engel“ in **Brünn**
Mähren. — Bei Aufkauf von Nachschümmungen wird gewarant.
Kleinen Bestellungen volle der Betrag in Briefmarken nebst 5 bis 20 kr. für
Porto freis beigefügt werden.
In Ybbs bei **J. Niedel**, Apotheke „zum heil. Geist“.

Droguenhandlung.

Goldregen
Bismuth
Kaiser
Kaiser
Kaiser

Hugo H. Hirschmann's Ju-
nilverlag in Wien, I., Dominikaner-
basen 5, erscheinen und können gegen
Einsendung des Gelbbetrages (durch die
Postbank oder mittelst Postanweisung)
pränumerirt werden:

Der Praktische Landwirth.

Illustr. landw. Zeitung für Jederm.
Gegründet 1864. Erscheint Dienstag in Gr.
Lektoren-Format. Ganzjährig fl. 4, Vier-
teljährig fl. 1.

Ganz- jährig Der Oekonom Ein Gulden.

Illustrirte landw. Volks-Zeitung.
Gegründet 1878. Erscheint den 1. u. 18.
jeden Monats in Gr.-Lektoren-Format.
Ganzjährig fl. 1.
Probennummern gratis und franco.

F. A. SARG'S SOHN & Cie., Erste und Aelteste Stearinkerzen-Fabrik in Oesterreich-Ungarn. Gegründet durch Ad. de Milly 1837.

Sarg's	Einführung	Erfindung	Erfindung	Dreissig	Kerzen.
	der	der	und	erste	
	GLYCERIN- Fabrikation	CLYCERIN- Seifen etc.	Einführung	Medaillen	
	in	durch	des	und	
Oest.-Ungarn	F. A. SARG	„Kaiodont“	Diplome	bis	
und	1858.	1887.	1894.		

Milly-, Tafel-, Kirchen-, Barock-, Renaissance-, Conus- und Hohl-Kerzen; Milly-Nachtlichter und Wachs-Weihnachts-Kerzen etc. Ueberall zu haben.
Man verlange ausdrücklich SARG'S Milly-Kerzen.

Ein prachtvoller altdeutscher Divan

aus Teppich und Seidenplüsch ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Zu besichtigen jeden Vormittag. Anspruch in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Jeden Sonntag Anstich von

Spatenbräu

im Hotel zum goldenen Löwen.

Obergymnasiast

Vorungschüler, geliebter Instructor, sehr tüchtiger Stenograph, sucht Ferienengagement. Unter: „Erprobt“ postl. Ybbs a. d. Donau.

Nur für kurze Zeit!

Amerikanische

Schnell-Fotografie

Hier: Vis-à-vis dem Feuerwehrdepot in Waidhofen a. d. Y. wo eine gut gelungene, sehr dauerhafte Fotografie in 4 Minuten fertig wird und die Aufnahme für eine Person

nur 25 kr. kostet.

Die Bilder gelingen auch bei trübem Wetter.

Schießhalle

mit neuen Luftgewehren.

Um gültigen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

P. Bernlocher, Fotograf-Ambulant.

Gründlichen

Zither-Unterricht

ertheilt nach leichtfasslicher Methode

Engelbert Kaltenbacher

geprüfter Zitherlehrer

Waidhofen a. d. Ybbs

Vorstadt Leithen Nr. 5.

Edel-Tafel-Krebse

anerkannte erste, vorzüglichste Delicatsesse, Tafelsorte, liefert unter Garantie lebender Ankunft in Postkörben franco u. zollfrei per Nachnahme. 100 Stück schöne Suppen-Krebse 3 fl., 60 St. Riesenkrebse mit 2 fetten dicken Scheeren, fl. 3.80. — 40 St. Solo-Krebse 5 fl. und 32 Hochsolo-Krebse, ausgesuchte wunderbare Thiere fl. 5.50.

B. Freundmann,

Stanislau Nr. 390 (Oesterreich).

Gefrorenes

auf vorherige Bestellung auch in Formen.

Ausserdem immer frisch zu haben:

Bäckerei und Torten aller Art.

Bonbons, Compote und Marmeladen.

Feinsten Gebäckchen, Honig und Wachswaren.

Hochachtungsvoll

LEOPOLD FRIES, Untere Stadt 70.

Verkaufe meinen prachtvoll blaustirnigen Amazonenpapagei, derselbe spricht ca. 50 Worte, lacht, weint, pfeift, bellt wie ein Hund, um den Preis von fl. 80.— 1 blaustirnige Amazone sehr gelehrt, anfangend zu sprechen fl. 20.— 1 prachtvollen Gelbnackenpapagei, sehr groß, schon einige Worte sprechend, lacht, weint und pfeift fl. 60.— 1 Alexander- oder Halsbandfittich mit Kofahalsband und rothem Schnabel, sehr gelehrt fl. 12.— 1 Blaumkopffittich, prachtvoll blauen Kopf fl. 5.— 1 Wellenfittiche, Zuchtpaare, per Paar fl. 8.— bis 10.— 1 Weisköpfige Nonnen, per Paar fl. 5.— 1 Nonpareils, dreifärbig, guter Sängler, per Stück fl. 6.— Indigo, blaue, gute Sängler per Stück fl. 5.— 1 Rothe Cardinale, ff. Sängler, per Stück fl. 10.— 1 Nachtigallen, ungarische, ff. Sängler, per Stück fl. 5.— chinesische, fl. 8.— 1 Schwarzplättchen, ff. Sängler, per Stück fl. 2.— bis 5.— 1 Grasmücken, ff. Sängler, per Stück fl. 3.— 1 Rother Würger, ff. Spötter, per Stück fl. 80.— 1 Rothkehlchen, ff. Sängler, per Stück fl. 1.50 Goldfische von 8 bis 50 kr. per Stück.

Sowie stets frisches Vogelfutter für alle Sorten Singvögel, Papageienfütter, Ameisenfütter, Mehlwürmer.

H. Brandl, Waidhofen a. d. Ybbs.

Das Douche-, Dampf- und Wannenbad in Ybbsitz

wird dem P. T. Publikum bestens empfohlen.

Adalbert Fürnschlies, Eigenthümer.

NB. Dampf- und warme Bäder sind einen Tag früher zu bestellen.

Die

gute Ware ist die billigste.

Fertige Damen-Krägen, Jaquets, Regenmäntel und Kleider, Kleider-Lodenstoffe, Cachmire schwarz, glatt und gemustert zu jeden Preis, Damentuche und Tuchstoffe jeder Art für Jaquets und Regenmäntel verkauft und übernimmt Bestellungen die Firma

Karl Wagmeister, Linz, Landstrasse 60.

Eine vorzügliche

Capitals-Anlage

bieten die

4%igen Pfandbriefe des Galizischen Bodencreditverein.

Dieselben gewähren eine

Rentabilität von mehr als vier Percent, genießen die Rechte der

PUPILLARSICHERHEIT.

STEUER- UND FATIRUNGS-FREIHEIT.

CAUTIONSFÄHIGKEIT,

und des Erlages zum Zwecke von Militär-Heiratscautionen; ausserdem sind je fl. 100 Pfandbriefe sichergestellt durch einen Hypothekenwerth von fl. 253.15.

Diese Pfandbriefe sind zum jeweiligen Tagescourse erhältlich bei der

Wechselstuben-

Actiengesellschaft „Mercur“

1., Wollzeile 10, WIEN Strobelsgasse 2.



Verlangen Sie nur

„Zacherlin“

denn es ist das rapidest u. sicherst tödtende Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl d. nütlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein weites Mittel existirt, dessen Um sich nicht mindestens hundertmal vom „Zacherlin“ übertrifft.

Verlangen Sie aber jedesmal eine verjüngte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherlin.“ Alles Andere ist wertlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten: 1., 30, 50 kr., fl. 1.—, fl. 2.—; der Zacherlin-Spacer 30 kr.

- List of agents in various locations: In Waidhofen: Gottf. Kriess W., M. Medwenich, C. Reichspfinger, Aug. Lughofer, Anstalten: Franz Krosch, E. J. Reichl, Joh. R. Pfeiler, Aschbach: L. Thenerkauf, Jos. Ködinger, Blauenmarkt: J. W. H. Hausen, Gosting: Jos. B. eger, Gresten: Karl G. iessler, In Haag: Hilm Kematen, Ho'lanstein: St Peter, Seitenstetten: A. Weis, Gittenberger, A. Gitting r., Jos. Glöckl r., C. Klein, L. Rauchegger, L. Stadlbauer, C. Sternbauer, M. Bacher, A. Kiebel, Windischbacher, Ulmerfeld: L. Herzmüller.

Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kaueu vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

882 0-117

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Habil in Waidhofen, oberer Stadtplatz

im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister. vis-à-vis dem Pfarrhofe. Zugang auch von der Hintergasse.

Ferdinand Schnell,

vormalis L. Ofner,

974 0-15

fotografische Anstalt

in Waidhofen an der Ybbs,

nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24, im eigenen Hause,

(Zugang neben Reichenspaders Kaufmannsgeschäfte.)

empfehl sich zur Aufnahme von Portrats, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Aehnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Warnung.

Das vorzügliche Renommé und die außerordentliche Beliebtheit des

Gesundheits-Feigenkaffee

Leonh. Jak. Oberlindober in Innsbruck

(gegründet anno 1788)

veranlaßt noch immer unreele Fabrikanten, ihre minderwertigen Surrogate unvorsichtigen Käufern in Packungen unterzuschoben, welche, wenn auch in einzelnen Bestandtheilen verschieden, sich doch als Nachahmungen der, der Firma Leonh. Jak. Oberlindober in Innsbruck durch Eintragung in das Markenregister der Handels- und Gewerbeammer in Innsbruck geschützten Packungen darstellen.

Es wird daher an die Nachahmer und Händler solcher Packungen die neuerliche Aufforderung gerichtet, in ihrem eigenen Interesse die Verletzung der Markenrechte dieser Firma auszugeben, da sonst ohne jede vorherige Verwarnung die strafrechtliche Verfolgung auf Grund der strengen Bestimmungen des Markenschutz Gesetzes vom 6. Jänner 1890 gegen dieselben eingeleitet werden wird.

Das P. T. Publikum wird dringend ersucht, beim Ankaufe dieses Fabrikates genau auf die Firma zu achten.

Leonh. Jak. Oberlindober,

Feigenkaffee-Fabrik, Innsbruck (gegründet 1788).



Wird bestens empfohlen und ist zu haben in der Apotheke „zum Einhorn.“

Advertisement for Schwalbencaffee by A. Wiletal in Mank, featuring a decorative border and text: Der beste und gesündeste Caffeezusatz ist der Schwalbencaffee von A. Wiletal in Mank.